

Regenzeit

Die erste Woche unseres Lageraufenthaltes fiel buchstäblich ins Wasser. Es regnete mehrere Tage lang ohne Unterbrechung. Da der Boden noch von den Wochen zuvor gefallenen, ausgiebigen Niederschlägen durchtränkt war, wurden alle Wege im Nu zu Schlammgräben. Selbst der Traktor zeigte leichte Schwierigkeiten den Weg sicher zu finden.



*Lisa und Andreas nach einem Schlammbad.
Was hätte das wohl als Kur in Bad
Blubbermoor gekostet?*

Diejenigen, die die Zelte vor uns ausgeliehen hatten, hatten sie sorgfältig gesäubert. Leider war dadurch auch die Imprägnierung zweier Zelte an einigen Stellen unwirksam geworden. Als dies bemerkt wurde, waren die ersten Schlafsäcke schon längst nass. Wir hängten die nassen Sachen daher über elektrische Heizkörper, unser Generator machte zahlreiche Überstunden und fast alle schliefen in dieser Nacht voll Begeisterung im Aufenthaltszelt. Ein recht ungewohntes Gefühl – jeder kann mit jedem reden, alle können mithören – wie früher in den Internatsschlafsälen. Diese Situation machte einen nachhaltigen Eindruck. Selbst als die sich bessernde Lage die Übernachtung in großer Runde nicht mehr notwendig machte, wollten manche lieber weiterhin so schlafen.



Für uns Betreuer war wichtig: Trotz des über mehrere Tage nasskalten Wetters wurde niemand krank und die Stimmung wurde durch die unfreundliche Witterung auch nicht getrübt. Eher fühlte man, dass die äußeren Schwierigkeiten alle etwas näher zusammenrücken ließen. Man war spürbar auf einander angewiesen – eine Erfahrung von Gemeinschaft.

Das schlechte Wetter trübte die Stimmung nicht.